

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 24

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 224

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Daddy („Väterchen“) — Zeit und Film — Kino-Feindschaft — Die Jagd nach dem Manuskript — Der Einfluß des Lichtes auf das Körpergewicht — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Jackie Coogan in

„Daddy“ („Väterchen“).

Jackies Mutter verließ ihren Gatten, einen berühmten Violinisten, weil sie ganz unberechtigterweise glaubte, er sei ihr untreu geworden. Sie geht mit dem Kleinen zu Bekannten aufs Land, wo sie freundliche Aufnahme findet. Paul Savelli, ihr Mann, stellt vergebliche Versuche an, Frau und Kind zu finden und verreisst dann schließlich nach Europa, wo er große Triumphe feiert. Unterdessen stirbt Jackies Mutter, aber die alten Freunde, die Goldens, nehmen sich auch jetzt des Kindes an, bis sie selbst durch Unglück gezwungen sind, Haus und Hof zu verkaufen und ins Armenhaus zu gehen.

Jackie will seinen Pflegeeltern nicht weiter zur Last fallen und entschließt sich kurzerhand, nach der Stadt zu gehen, wo er hofft, wie einst Dick Whittington, das Glück zu finden. Hier macht er allerlei durch. Unter anderm lernt er den alten Cesar Gallo, einen Musiker, kennen, der sich sein Brot nur noch durch das Violinspiel an den Straßenecken verdienen kann. Der alte Mann hat seine Freude an dem talentierten kleinen Jackie, der auch selbst die Violine spielt.

Er nimmt ihn bei sich auf, lehrt ihn und sorgt für ihn.

Paul Savelli (der Vater des Kleinen) kehrt als Celebrität nach Amerika zurück. Gallo, der ihn in früheren Jahren gekannt hat, möchte ihn noch einmal sehen und hören. Er stellt sich an der Türe vom Konzertsaal auf, wird aber von dem eilig vorbeigehenden Savelli nicht erkannt. Doch wirft er dem Alten ein Almosen zu. Beleidigt und gebrochenen Herzens geht dieser heim. Er wird krank und es ist nun Sache des Kleinen, für seinen alten Freund zu sorgen, so gut er kann. Eines Tages spielt er an Stelle des Alten die Violine in der Straße. Savelli hört ihn, erkennt das Instrument als eine Stradavella und in dem jugendlichen Spieler einen Genius. Er fragt ihn, woher er die Violine habe, und wie er den Namen „Gallo“ hört, wünscht er zu dem Alten geführt zu werden. Er kommt gerade noch zur rechten Zeit, um diesem beizustehen, der im Sterben liegt. Er nimmt nun den kleinen verlassenen Jungen — ohne auch jetzt zu ahnen, wer er ist — mit in sein Hotel. Hier sieht Jackie auf dem Tische die Photographie seiner Mutter, die er sofort erkennt. Vater und Kind sind vereint